

Hopfenweg 21
PF/CP
CH-3001 Bern
T 031 370 21 11
info@travailsuisse.ch
www.travailsuisse.ch

Per Mail an

SB-Recht-Sekretariat@sem.admin.ch

Albrecht.Dieffenbacher@sem.admin.ch

Daniel.keller@seco.admin.ch

Hans-peter.egger@seco.admin.ch

Bern, 4. September 2017

Steuerung der Zuwanderung (Art. 121a BV). Änderung der Verordnung über Zulassung, Aufenthalt und Erwerbstätigkeit (VZAE), der Verordnung über die Integration von Ausländerinnen und Ausländern (VIntA), der Arbeitsvermittlungsverordnung (AVV), der Arbeitslosenversicherungsverordnung (AVIV) sowie der Verordnung über das Gewerbe der Reisenden.

Sehr geehrte Damen und Herren

Travail.Suisse hat die Masseneinwanderungsinitiative klar abgelehnt und sich nach deren Annahme am 9. Februar 2014 für eine EU-kompatible Umsetzung ausgesprochen. Der Erhalt der bilateralen Verträge mit der EU, sowie den Forderungen nach mehr und nicht weniger Schutz für die Arbeitnehmenden und keinen neuen Diskriminierungen am Arbeitsmarkt gehören zu den in den Gremien von Travail.Suisse mehrfach bestätigten Maximen bei der Umsetzung der Verfassungsbestimmung von Artikel 121a. Mit der durch das Parlament beschlossenen Umsetzungsgesetzgebung im Ausländergesetz (AuG) ist Travail.Suisse folglich grundsätzlich einverstanden. Wir erachten es als sinnvoll, mit einer Stellenmeldepflicht und einer Integration von anerkannten Flüchtlingen und vorläufig aufgenommenen Personen in das System der öffentlichen Arbeitsvermittlung die Chancen von als arbeitslos gemeldeten Personen, resp. von sozialhilfeabhängigen und arbeitsmarktfähigen anerkannten Flüchtlingen und vorläufig aufgenommenen Personen auf eine Integration in den Arbeitsmarkt zu verbessern und so gleichzeitig die Ausschöpfung des inländischen Arbeitskräftepotenzials zu verbessern. Zu den einzelnen Anpassungen in den verschiedenen Verordnungen nehmen wir wie folgt Stellung.

Modification de l'ordonnance sur l'intégration des étrangers (OIE)

Travail.Suisse, l'organisation faitière indépendante des travailleurs et travailleuses, salue de manière générale la volonté de prendre des mesures spécifiques pour les réfugiés reconnus et les personnes admises à titre provisoires, afin de les insérer plus facilement sur le marché du travail. La modification

de l'ordonnance sur l'intégration des étrangers (OIE) permet de concrétiser ces mesures et définit les modalités pour l'annonce au service public de l'emploi de groupe de personnes.

L'introduction du nouvel article 10a OIE concerne les réfugiés reconnus et les personnes admises à titre provisoire qui n'ont pas droit aux prestations de l'assurance chômage, sont employables et recherchent un emploi. Dans cette optique, Travail.Suisse estime nécessaire de permettre une insertion qui soit la plus rapide et la plus durable possible sur le marché du travail suisse, comme cela est mentionné dans le rapport explicatif (voir p. 2). Cependant, comme il l'a également été mentionné dans le rapport (p.4), le principe de la primauté de la formation sur le travail doit rester une priorité, sachant que meilleures seront les qualifications et plus élevées seront les chances d'une intégration professionnelle stable et durable.

Concernant la condition de l'employabilité prévue à l'art. 10a OIE, plusieurs incertitudes demeurent et risquent de compliquer la mise en œuvre le système d'annonce. En effet, la notion d'employabilité n'est pas prédéterminée et est sujette à fluctuations. Selon les explications fournies sur la notion d'employabilité, il est indiqué qu'elle va au-delà de l'aptitude au placement visée par l'art. 15 al. 1 LACI en impliquant des compétences utiles au marché du travail et des connaissances du marché suisse du travail. En plus, cette notion inclut l'évaluation de la demande sur le marché de l'emploi qui varie fortement. Cette condition de l'employabilité qui varie fortement en fonction des besoins du marché du travail a, par conséquent, de fortes chances d'être en contradiction avec l'objectif d'insérer de manière durable sur le marché du travail.

Modification de l'ordonnance relative à l'admission, au séjour et à l'exercice d'une activité lucrative (OASA)

La modification de l'ordonnance relative à l'admission, au séjour et à l'exercice d'une activité lucrative (OASA) prévoit un échange systématique des données portant sur le versement de prestations complémentaires. Ces mesures ont pour conséquence de durcir les possibilités de séjour pour certaines catégories de personnes particulièrement vulnérables. Elles s'appliquent autant aux ressortissants des Etats membres de l'UE et de l'AELE qu'aux ressortissants des Etats tiers.

Travail.Suisse constate que la remise en question de l'autorisation de courte durée (permis L) ou de l'autorisation de séjour (permis B) en cas de perception de prestations complémentaires n'aura que très peu d'incidence sur la volonté de miser sur le potentiel de main d'œuvre indigène. En effet, les prestations complémentaires ont pour objectif de permettre aux personnes retraitées (AVS) ou invalides (AI) de vivre décemment en cas de rente insuffisante pour garantir leur minimum vital. Cette modalité est donc non seulement discriminatoire, mais surtout inutile pour atteindre les objectifs visés par la mise en œuvre de l'art. 121a Cst.

Arbeitsvermittlungsverordnung (AVV)

Für die Bewertung der konkreten Ausgestaltung der Stellenmeldepflicht auf Verordnungsebene orientieren wir uns an den beiden Grundsätzen Einfachheit und Wirksamkeit. Dabei ist die Einfachheit des Systems als Voraussetzung für die Akzeptanz und damit eine möglichst grosse Wirksamkeit zu verstehen und die Wirksamkeit als politische Notwendigkeit, damit eine Stellenmeldepflicht als Umsetzung der Masseneinwanderungsinitiative bei der Bevölkerung akzeptiert wird und so den Erhalt der bilateralen Verträge mit der Europäischen Union nachhaltig zu sichern vermag.

Schwellenwert und Liste der betroffenen Berufe

Der Schwellenwert ist der zentralste Parameter der gesamten Stellenmeldepflicht. Mit Blick auf die Wirksamkeit bevorzugen wir einen tiefen Schwellenwert und begrüßen die Einführung einer Stellenmeldepflicht in Berufsarten, in denen die gesamtschweizerische Arbeitslosenquote 5 Prozent erreicht oder überschreitet. Einen Schwellenwert von über 6 Prozent lehnt Travail.Suisse entschieden ab, wären damit doch nur noch 12 Prozent oder weniger der offenen Stellen überhaupt meldepflichtig, was nur noch eine bescheidene Wirksamkeit der Stellenmeldepflicht ermöglichen würde. Für die Einfachheit des Systems zentral scheint uns, dass man für die Festlegung der Meldepflicht, wie vorgesehen, auf gesamtschweizerische Arbeitslosenquoten zurückgreift. Eine regional oder kantonale variierende Meldepflicht ist aus unserer Sicht nicht praktikabel und entspricht auch nicht den Realitäten auf dem Arbeitsmarkt.

Stellenmeldung und Informationsbeschränkung

Der Gesetzgeber wollte explizit einen Informationsvorsprung für bei den RAV's gemeldete Personen in Bezug auf die offenen Stellen. Mit der in der Verordnung vorgesehenen Frist von 5 Tagen ist dieser Informationsvorsprung bereits sehr kurz ausgefallen. Mit Blick auf die Einfachheit und die Akzeptanz des Systems sind wir mit dieser kurzen allerdings Frist einverstanden, würden aber eine weitere Verkürzung klar ablehnen.

Übermittlung passender Dossiers und Rückmeldungen der Arbeitgeber

Mit der in der Verordnung vorgesehenen Frist von 3 Arbeitstagen, innerhalb welcher die öffentliche Arbeitsvermittlung passende Dossiers an die Arbeitgeber übermittelt, sehen wir die in Art. 21a Absatz 4 AuG vorgesehene „kurze Frist“ als mehr als erfüllt an. Nach allen Rückmeldungen, welche wir aus Kreisen der öAV erhalten haben, ist eine Frist von 3 Tagen ausreichend, um die Qualität und Passgenauigkeit der übermittelten Dossiers zu garantieren.

Ausnahmen von der Stellenmeldepflicht

Mit Blick auf die Einfachheit und Wirksamkeit der Stellenmeldepflicht erachten wir möglichst wenige Ausnahmen als zielführend. Die in der Verordnung gemachten Ausnahmen sind für uns nachvollziehbar, weitere Ausnahmen sind unseres Erachtens nicht notwendig. In Bezug auf die beiden Varianten für Ausnahmen zu den kurzfristigen Arbeitseinsätzen bevorzugen wir Variante 1. Mit einer Ausnahme bis zu 14 Tagen können Notfälle und sehr dringliche Stellenbesetzungen ermöglicht werden. Mit einer Ausnahme für Arbeitseinsätze bis zu einem Monat, entstehen aus unserer Sicht aber unnötige Umgehungs-, resp. Missbrauchsmöglichkeiten und es ist davon abzusehen.

Um mit der Stellenmeldepflicht Wirkung im Sinne von verstärkter Integration von arbeitslos gemeldeten Personen in den Arbeitsmarkt zu erzielen sind aus unserer Sicht zwei Faktoren von entscheidender Bedeutung. Einerseits die Akzeptanz bei den beteiligten Akteuren (Mitarbeiter der öAV, meldepflichtige Arbeitgeber und arbeitslos gemeldete Personen) und andererseits die Qualität und Passgenauigkeit der durch die öAV übermittelten Dossiers. Die Stellenmeldepflicht und die Integration von Flüchtlingen und vorläufig aufgenommenen Personen in den Tätigkeitsbereich der öffentlichen Arbeitsvermittlung führen bei dieser zu einem beträchtlichen Aufgabenwachstum. Es ist daher sicherzustellen, dass der Bund zusätzliche Mittel bereit stellt, damit ausreichend Ressourcen zur Aufgabenerfüllung zur Verfügung stehen werden. Weiter unterstützen wir zwar eine rasche Einführung der Stel-

lenmeldepflicht, sehen es aber als unabdingbar an, dass die Durchführungsstellen ausreichend Vorbereitungszeit erhalten, um von Beginn weg die Qualität und Passgenauigkeit der übermittelten Dossiers zu gewährleisten. Aus der gleichen Überlegung ist aus unserer Sicht auch eine stufenweise Einführung der Stellenmeldepflicht denkbar.

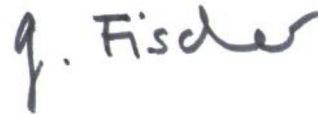
Wir bedanken uns für die Berücksichtigung unserer Anliegen und verbleiben mit freundlichen Grüßen



Adrian Wüthrich
Präsident



Hélène Agbémégnah
Leiterin Migrationspolitik



Gabriel Fischer
Leiter Wirtschaftspolitik